

Vorfabrikation

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 8: **Schulhäuser - Kindergärten**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragment

Aktiv ausstellen

Von der Ausstellung «Modern – modisch» im Basler Gewerbemuseum ist hier berichtet worden (WERK-Chronik 6/1966, S. 134*). Auf verschiedenen Tischen hatte der Konservator Gegenstände angeordnet, wobei jeweils ein Tisch eine besondere Richtung oder einen Abweg des Modernismus andeutete: Rustikalismus, Technizismus, Boutiquestil und so fort; die feindlichen Brüder Geometrismus und Organik mußten sich in eine Tischplatte teilen. Ein letzter Tisch zeigte eine kleine Auswahl von heute erhältlichen Dingen, von welchen mit einiger Sicherheit gesagt werden kann, daß sie uns auch noch in zwei Jahren gefallen werden.

Eine Pointe ist noch nachzutragen: jeden Abend mußte der Konservator nachsehen, ob alles noch auf dem richtigen Tisch stand. Das Publikum hatte sich nämlich auf seine Weise an der Diskussion beteiligt. Ein Besucher, dem eine als «geometrisierend» inkriminierte Tasse gefiel, benützte einen unbeobachteten Augenblick, um sie auf den Tisch des «Gültigen» zu tragen; einem anderen mißfiel ein Ornament, das der Konservator als zeitlos taxiert hatte, und der Teller fand sich am Abend auf dem Tisch des Boutiquenkitsches. Lebhaft ergriff das Publikum für eine orange Emaillekanne Partei, gegen deren zeitlos-großmütterliche Form in der Tat nichts einzuwenden wäre, hätte sie nicht ein geschickter Produzent zum sentimentalien Boutiquenrequisit gemacht.

Was man vielerorts und seit langem händeringend sucht, die Teilnahme des Publikums an einer Ausstellung – hier ist es plötzlich aufgetreten. Und auf welch einfache Art! Der Besucher hatte

sich nicht in irgendwelche Listen einzutragen, keine Lochkarte zu stanzen, keinen neben einer vorfabrizierten Meinung angebrachten Knopf zu bedienen – was er tat, ist das Selbstverständlichste der Welt: er rückte das Ding an seinen Ort. Darin lag der Erfolg.

So wird hier endlich ein Mittel sichtbar, wie ein Museum oder eine Ausstellung mit dem Besucher in Kontakt treten, ihn aktivieren kann? – Leider, nein! Jede künftige Institutionalisierung dieser Mitsprache wird die Mitwirkung wieder ertöten. Es liegt nämlich im Wesen der Spontanität, daß sie sich spontan äußert. Man beachte: die wichtigste Figur in dem Spiel war der Aufseher, der gerade nicht hinschaute.

L. B.

Bauchronik

Wohnüberbauung Lohbrügge Nord/Röpredder 1–37, Hamburg

Entwurf: Hans C. Müller + Georg Heinrichs. Architekten BDA, Berlin. Ausführung: Volkert Mutzenbecher + Fritz von Voss, Architekten, Hamburg.

Aus einem Gutachten für die Bebauung des «Grünen Zentrums Lohbrügge Nord» entstand der Entwurf, welcher jetzt ausgeführt wird. Eine nach Höhe und Seite stark gegliederte, ca. 350 m lange Wohnzeile bildet im Osten einer großen öffentlichen Freifläche deren Abschluß und Einrahmung; sie unterstreicht die Höhendifferenzen des Geländes (ca. 10 m).

Die Überbauung umfaßt 258 Wohnungen von 1 bis 4 Zimmern sowie 5 Läden; im ganzen 88219 m³ Raum mit 18245 m² Nutzfläche.

Die Wohnungen sind ost-west-orientiert, am Nord- und Südende je ein Lau-

bengangtyp. Ausführung der Außenwände Massivmauerwerk mit schwarzen und weiß glasierten Verblendsteinen.

Vorfabrikation

Vorfabrizierte Studentenwohnhäuser

Architekten: McMillan, Griffis & Mileto, Rome Lagos und New Haven, USA

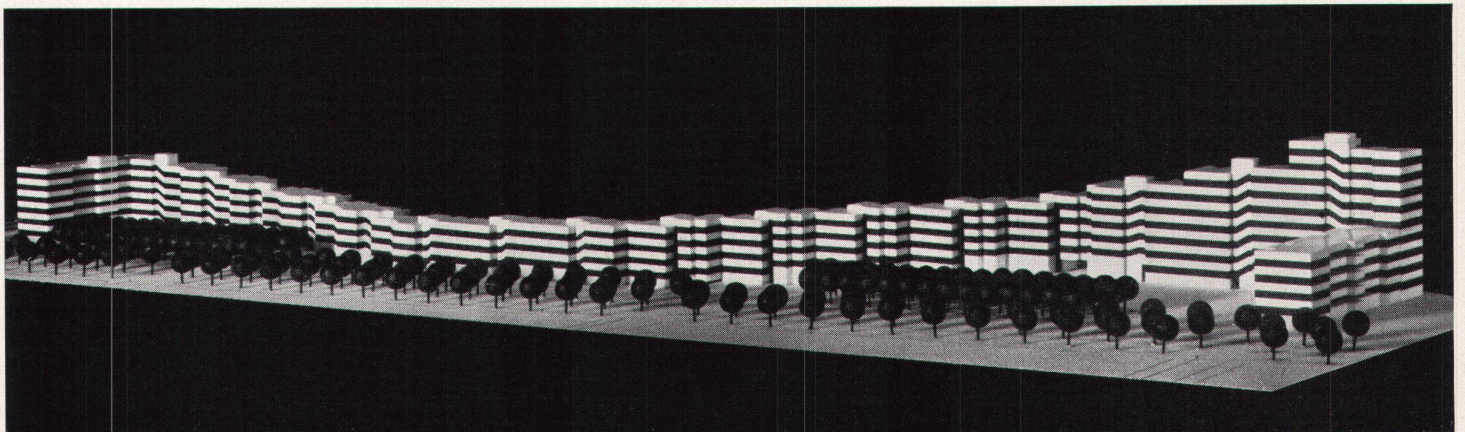
Gemeinsam mit der Plasticrete Corporation in Hamden, Conn., schufen die Architekten McMillan, Griffis & Mileto ein vorfabriziertes Studentenhaus, das in gut bemessenen Einheiten nach Wunsch zusammengesetzt werden kann. Dieses System von Studentenwohnhäusern kann in den USA finanziert werden durch das «Lease-Back-System», bei welchem Schulen und Universitäten von außenstehenden Gesellschaften Gebäude mieten können, welche sie brauchen, und sie auf Mietbasis oder nach Wunsch nach einem Abzahlungssystem langsam amortisieren.

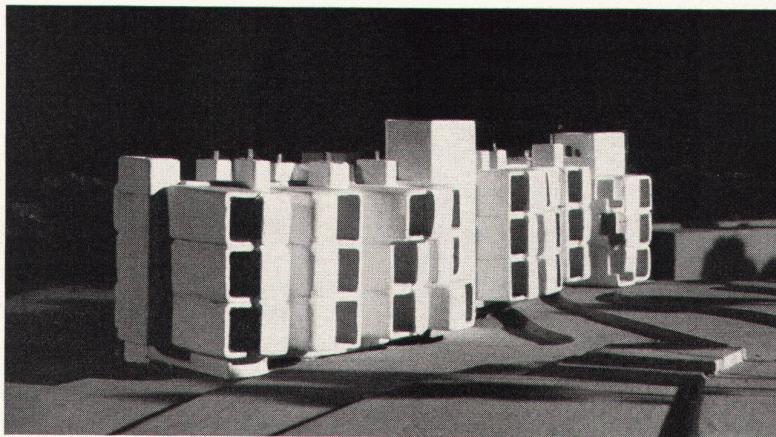
Die M-G-M-Architekten haben den Prototyp so gezeichnet, daß er für verschiedene Verwendung brauchbar ist: für beaufsichtigte und für unbeaufsichtigte Schüler oder Studenten, nur für Männer, nur für Frauen, in Zweiergruppen, mit gemeinsamen Waschräumen oder mit privaten, mit einer Cafeteria oder ohne usw. Das Grundelement ist der Schlafraum mit den nötigen Anschlüssen für Heizung, Ventilation, Strom und Wasser. Indem diese Zelle beidseitig der Erschließung plazierte ist, stellt sie eine halbe Einheit dar. Vier Zellen und zwei Erschließungsstränge mit dem dazwischenliegenden Korridor ergeben die kleinste Gruppe oder Grundeinheit.

Die Architekten schlagen zwei Arten der Gruppierung vor: den «Eisenbahnzug»,

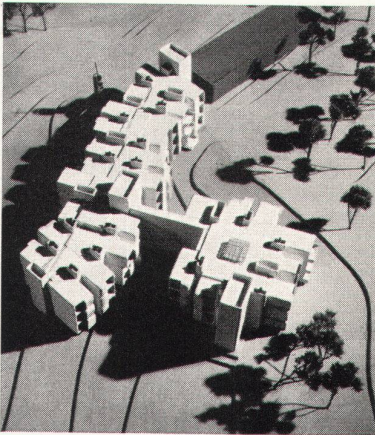
Wohnüberbauung Lohbrügge Nord/Röpredder. Gesamtansicht Straßenseite

Photo: Ernst Scheel, Hamburg-Stellingen





1



2

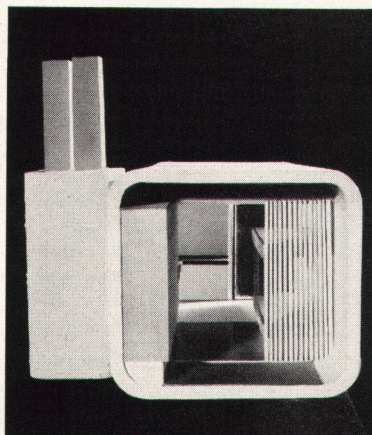
1
Studenten-Wohngebäude aus vorfabrizierten Zellen

2
Kombination aus «Eisenbahnzug» (links) und «Cluster»

3
Einzelne Wohnzelle mit (links) Erschließungskern-Anteil

Photos: Robert Perron, Branford, Conn.

die Aufreihung der Zellen auf beiden Seiten eines Korridors, welcher auch Geländewellen nach Bedarf überwinden kann und durch Krümmung seine Richtung ändern. Nach Bedarf können Ausgänge oder Lehrerwohnungen den Korridor unterbrechen. Die zweite Anordnung ist der Cluster, wobei die Zellen um einen zentralen Raum oder einen Hof gruppiert werden können. Dieser Plan wird insbesondere für Studentinnenheime empfohlen, welche mehr Gemeinschaftsräume und eine höhere Anzahl von Waschräumen pro Kopf brauchen. Die Kombination beider Gruppierungsweisen ergibt interessante horizontale und vertikale Ausdehnungsmöglichkeiten mit Raumbildungen im Inneren und im Äußeren. Näheres darüber findet sich in «Progressive Architecture», August 1965.



3

Tagungen

Dialogue international sur l'architecture expérimentale
Folkestone. 10 et 11 juin 1966



Parmi tous les architectes actifs dans le monde, il existe un nombre croissant de chercheurs qui s'appliquent à trouver des solutions nouvelles à des problèmes concrets ou empiriques. Les uns poursuivent ce travail en solitaires. Les autres se sont groupés en équipes pour mieux aborder ces études.

Le malaise des structures actuelles principalement ressenti par les prospecteurs réside dans l'immobilité et l'inflexibilité des systèmes et des matériaux traditionnellement mis en œuvre par les constructeurs. Entre le véhicule habitable et l'établissement indéfiniment durable, le moyen terme n'a pas encore été résolu. Il faut savoir distinguer entre la recher-

che nécessaire et bien fondée d'une part et celle, d'autre part, qui obéit à un souci de mode et s'intitule «futuriste» en confinant à l'extravagance. Il est aisé de mêler l'architecture à la science-fiction, de prendre des options gratuites sur le futur, d'imaginer des systèmes mécaniques audacieux sur lesquels greffer des projets fantastiques ...

Il est beaucoup plus difficile de prévoir un avenir impalpable, où l'évolution des besoins va s'intensifier en genre et en nombre.

En Angleterre

La réunion de Folkestone a montré qu'il y a actuellement en Angleterre une tendance croissante parmi certains jeunes architectes à se préoccuper exclusivement de prospective architecturale. Pour rendre leur démarche plus spectaculaire aux yeux d'un public non averti, certains se cantonnent dans des milieux inaccessibles; utilisent un langage insaisissable et multiplient les allusions au monde spatial, qu'ils connaissent insuffisamment.

Les projets présentés par le Groupe Archigram sont prodigieux et effrayants à la fois. La technologie est devenue souveraine dans la cité. L'attention principale des planificateurs va aux services techniques, qui sont devenus l'ossature même de l'agglomération au lieu de constituer une infrastructure discrète. Dans ce réseau démesuré, l'habitat humain vient s'insérer sous forme de capsules, comparables aux gousses des pois parmi les branches et feuillages. Cette vision fantastique ne paraît pas étayée par des connaissances scientifiques irréfutables. Apparemment, on a devant soi un spectacle comparable à une raffinerie de pétrole. La proposition fait frissonner, elle peut difficilement séduire, puisqu'elle est manifestement dépourvue des qualités humaines fondamentales.

Le dialogue de Folkestone

Plusieurs conférenciers exposaient à tour de rôle idées, projets et préoccupations d'avenir. Le public participait ensuite aux débats, posait des questions, proposait des solutions. Et ceci parfois dans la plus complète anarchie, ce qui revêtait souvent un caractère bienfaisant et divertissant.

Cedric Price, défenseur de la mobilité et auteur de projets particulièrement intéressants, faisait valoir que la multiplicité des buts à atteindre, par exemple dans la construction d'une ville, est le plus souvent le principal motif d'échec. En urbanisme, trop d'erreurs sont répétées à cause de la méconnaissance des mécaniques de rassemblement humain. Des certitudes mal fondées donnent lieu à